

Die reinen innerlichen Empfindungen und Gefühle

In Gesprächen gestehen wir uns schon mal gegenseitig ein, dass die Gefühle nicht vorhanden sind, um das zu tun, was uns die Gebote des Herrn Jesus sagen. Oft haben wir keine „Lust“ zum Gebet und zur Beschäftigung mit dem Herrn und letztlich zu einer innigen Beziehung mit dem Herrn. Die inneren Gefühle spielen uns einen Streich.

Uns geht es oft wie Hiob: *„Nur um ihn selbst hat sein Fleisch Schmerz, und nur um ihn selbst empfindet seine Seele Trauer“* (Hi 14,22).

Sind wir heute mehr denn je von Empfindungen und Gefühlen gesteuerte Menschen? Erwarten wir nicht zuerst ein gutes Gefühl, um dieses oder jenes zu tun? Müssen wir nicht zuerst „gut drauf“ sein, um anderen von dem Herrn Jesus zu sagen? Erwarten wir nicht zuerst das Gefühl der Kraft – heute heißt es Power –, um in den uneingeschränkten Dienst für den Herrn einzutreten? (Bitte nicht verwechseln mit dem so genannten „vollzeitigen Dienst“.) „Den Auftrag für Mission habe ich noch nicht.“ „Den Bruder oder die Schwester kann ich doch nicht lieben, weil in meinem Herzen nicht die rechten Gefühle dafür da sind. Das können die anderen auch nicht.“ Ein junger Mann wollte sich lange Zeit nicht taufen lassen, weil er noch nicht den richtigen gefühlsmäßigen Hintergrund dafür hatte. Oft steht eine bewundernswerte Redlichkeit hinter solchen Empfindungen. Doch sind sie die häufigsten Hemmschuhe – neben der Sünde – zur einfachen Hingabe an den Herrn und Sein Werk.

Was gibt uns die Schrift an die Hand, um weiterzukommen? Wir lesen, wie der Herr bei verschiedensten Gelegenheiten „innerlich bewegt“ war, wie in Mt 9,36; 14,14; 15,32 und 20,34. Aha, da sind sie doch, die Gefühle, ist doch richtig, oder nicht?

Der Apostel Paulus schreibt uns: *„Wenn es nun irgend eine Ermunterung gibt in Christo, wenn irgend einen Trost der Liebe, wenn irgend eine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgend innerliche Gefühle und*

Erbarmungen, so erfüllet meine Freude ...“ (Phil 2,1.2). „Hier stehen doch wieder am Anfang die Gefühle. Die Liebe muss erst da sein. Wenn sie nicht da sind, geht doch nichts.“ Das sagen wir uns oft. Auch wenn wir lehr- und verstandesmäßig Stellen aus der Schrift kennen wie: *„die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“* (Röm 5,5) oder *„Denn die Liebe des Christus drängt uns ...“* (2Kor 5,14).

Der Bruder Titus hatte wohl auch eine besondere Gabe, weil in 2Kor 7,15 von seinen innerlichen Gefühlen gesprochen wird. *„Die habe ich nicht. Solche innerlichen Gefühle kann ich nicht aufweisen. Solange ich die nicht habe, kann ich da auch nichts machen.“*

Ist diese Schlussfolgerung richtig, der so viele erliegen? Wie kommen wir aus dieser Falle heraus? Da lässt uns das Wort der Apostel aufhorchen. Sie hatten keine besseren Voraussetzungen als wir, denn sie sprachen: *„Männer, warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr“* (Apg 14,15). Hier lernen wir, unabhängig von der damaligen Gegebenheit, dass das „Empfinden“ eine Folge dessen war, was vorausgegangen war.

Der Prophet Jeremia bekannte: *„Denn nach meiner Umkehr empfinde ich Reue, und nachdem ich zur Erkenntnis gebracht worden bin, schlage ich mich auf die Lenden“* (Jer 31,19).

Im Gegensatz dazu lernen wir aus dem Epheserbrief, dass Empfindungen verloren gehen können, nachdem man in der Eitelkeit des eigenen Sinnes lebt: *„... welche, da sie alle Empfindung verloren, sich selbst der Ausschweifung hingegeben haben, alle Unreinigkeit mit Gier auszuüben“* (Eph 4,19).

Ein anderer, Zophar, sagt im Buch Hiob: *„Darum geben meine Gedanken mir Antwort, und deswegen bin ich innerlich erregt“* (Hi 20,2).

In diesen kurzen Worten wird uns mitgeteilt, dass die Gedanken, der Ursprung der Empfindungen sind. Der Geist im Menschen, ist sicherlich nicht von den Gefühlen unabhängig. Doch eines ist sicher: Die Empfindungen sind das Produkt des eigenen Wahrnehmens und Denkens. Die inneren Gefühle sind nicht der Anfang. Das Wort Gottes, festgemacht in unseren Herzen, ist der Same. Die reinen inneren Gefühle sind die Frucht des Geistes im doppelten Sinne des Wortes – gewirkt durch den Geist Gottes, erfahren in unserem Geist und unserem Herzen.

Darin liegt der Schlüssel für uns. Womit beschäftige ich mich, womit beschäftigen wir uns gemeinschaftlich? Wohin ist mein und dein Sinn ausgerichtet? Was lasse ich durch Augen, Ohren und Tasten in mich hinein? Welchen Gedanken lasse ich in meinem Inneren Raum, wenn sie sich aufdrängen? Welche Ideen verfolge ich gedanklich weiter? Was tue ich körperlich, und wie beschäftige ich meinen Geist?

Das Wort Gottes stellt die Entscheidung für Ihn an den Anfang. Geistige „Hygiene“ ist angesagt. „*Sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist*“ (Kol 3,2). Die Fähigkeit dazu gibt der Herr. Auch alles Weitere schenkt Er uns dazu. Setze dich der Dusche aus, und du wirst sauber. Fasse die Kohlen nicht an, und deine Hände werden nicht schwarz. Entscheide dich dazu, den Bruder zu lieben, der Herr wird dir die Gefühle dazu geben und dich dazu befähigen. Beschäftige dich mit der Person unseres Herrn, und Er wird dir lieb und wertvoll. Arbeite für den Herrn, und Er wird dir die Liebe zu dieser Arbeit schenken. Es ist ein Paradoxon, und trotzdem ist es wahr. Der Glaube ertüchtigt uns, das Wagnis einzugehen, ohne dass wir etwas spüren oder fühlen. Der Herr schenkt im Nachhinein die Gefühle als Bestätigung Seiner Liebe in dir, damit dein Inneres mitgehen kann, damit du echt sein kannst, nicht heucheln musst und inneren Frieden bekommst. Wollen wir uns darauf einlassen? Die Frage stellt der Herr mir und dir täglich neu. Die Antwort liegt in meiner und deiner Entscheidung. Sie heißt uneingeschränkt: Ja!